

## Nicht nur wegen der „Gesplitteten Abwassergebühr“ lohnen sich Maßnahmen Modernes Wassermanagement schont Ressourcen und langfristig den Geldbeutel

Früher war die Sache einfach: Die Stadt oder Gemeinde legte eine Trinkwasserleitung und einen Abwasserschacht auf das Grundstück, und da wurde dann alles angeschlossen. Doch angesichts von bis zu 150 Liter Wasserverbrauch pro Kopf und Jahr, steigenden Kosten und Überschwemmungen setzte ein Umdenken ein: Schmutzwasser (SW) und von dem Grundstück abgeleitetes Niederschlagswasser (NW) sollen jetzt, nach einem Urteil des OVG Mannheim, getrennt abgerechnet werden (Splitting). Die Kommunen stellen nach und nach um. Aus Gründen des Umweltschutzes, der Gebührengerechtigkeit und zukünftiger Kostenreduktion ist dies auch sinnvoll.

Noch sind die Gebührenkalkulationen uneinheitlich und oft nicht nachvollziehbar, doch ist abzusehen, dass es sich auf lange Sicht lohnt den Frischwasserbezug und das NW-Aufkommen zu reduzieren.

Wir konnten durch verschiedene Maßnahmen den Pro-Kopf-Verbrauch auf 30-40 Liter Frischwasser (FW) senken. Dies gelang durch eine Regenwasserzisterne für WC's, Waschmaschine und Gartenbewässerung und einen Grauwassertank für ein WC (hierbei wird Dusch- und Badewasser für die WC-Spülung verwendet).

Das NW-Aufkommen wird durch die Zisterne, offene Bodenbeläge, ein Grasdach und Vorortversickerung deutlich reduziert.

Die Berechnung des Zisternendurchflusses wird von den Gemeinden unterschiedlich abgerechnet, da hier ja aus NW SW wird.

Leider sind oft die Gebühren hier noch ungerecht und noch nicht geeignet die offene Bauweise angemessen zu fördern.

(Interesse der Kommunen, die viel NW einspeisen, ist, NW billig zu machen. Auch sehen sie dies als Förderung des großflächig versiegelnden Gewerbes. So werden dann die Kosten auf die Anderen umgelegt.)

Ein Blick in die Abwassergebühr der Kommunen ist hier aufschlussreich. Je höher die NW-Gebühr (~20-90 ct) und je niedriger die SW-Gebühr (~2-4 EUR) ist, desto eher lohnt es sich in o.g. Maßnahmen zu investieren.

-Zisterne: Hier sollte nicht an einer effizienten, leicht zu reinigenden Filteranlage gespart werden. Gut ist eine Weiche, die das erste schmutzige Dachwasser ableitet und ideal noch ein Kiesbett, das feinfiltrierte Schwimmende Ansaugschlauch. Bei etwa 100qm Dachfläche sollte der Tank für vier Personen bei o.g. Nutzung ca. 7000 Liter fassen.

-Offene Beläge: Kein Teerbelag. Steine mit möglichst viel Zwischenraum. Ein Sand-Kiesgemisch verdichtet sich mit der Zeit unter der Last eines Autos so stark, dass das Wasser nicht mehr versickert. Kein Gulli oder Abfluss auf die Straße, sondern je nach Untergrund ggf. eine Sickergrube, denn versiegelte und teilversiegelte Flächen werden zur Berechnung der NW-Gebühr herangezogen, wenn sie an die Kanalisation angeschlossen sind.

-Grasdach: Durch mageres Substrat müssen die Pflanzen nicht gemäht werden. Jedoch führt auch ein solches Dach bei Stark- oder Dauerregen Wasser ab: gut filtriert, aber etwas bräunlich ist es zur Gartenbewässerung geeignet oder kann dann in eine Sickergrube geleitet werden.

-Grauwassertank: Am aufwändigsten umzusetzen. Unser Prototyp verfügt über eine von außen zu bedienende Reinigung, da sich sonst schnell ein Biofilm bildet, der dann beim Füllen unangenehme Gerüche erzeugt. Darum ist auch eine direkte Entleerung in das WC ohne zwischengeschalteten Spülkasten empfehlenswert. Eine gute Wärmeableitung kühlt das Wasser schnell ab (weniger Bakterienbildung) und heizt nebenbei noch den Raum.

Thomas Goerlich, Stationenweg 18, 72818 Trochtelfingen, BUND OV RT Alb, Trofigoe@hotmail.com